

Zum Kaiser ward auch erkoren Ich,
Dessen mein Alter beschweret sich,
Dafür Ich Kaiser Carlen erwählt,
Von dem Mich auch nicht ward Gunst und Geld.

Um nun eine kurze Characteristik von diesem edlen Fürsten zu geben, genügt es jene Verse, welche er zu Lochau als Umschreibung einer Stelle des Cicero in die Wand eingekratzt hatte, hierherzusetzen. Sie lauten so:

Wenn der Fürst ist selbst ein Kind,
Hat Rät'h', die unerfahren sind,
Priester, die böß Exempel geben,
Leut', die ohne Gottesfurcht leben,
Ein' unversuchte Ritterschaft,
Ein' Adel, der kein' Tugend acht't,
Ein' Richter, der kein Unrecht straft,
Da steht das Recht auf Gunst und Gab;
Und nehmen Land und Leute ab.

Einß hatte er in diesem Sinne auch geäußert, es stehe wohl um das gemeine Beste, wenn entweder Philosophen regierten oder Regenten philosophirten und dies wären die wahren Weisen, welche das ausübten, was andere Weise geschrieben hätten. Darnach hat er auch stets gehandelt und von diesem Standpunkte aus auch seine Rät'he gewählt (z. B. Fabian v. Feilitzsch, Haubold v. Einsiedel, Friedrich v. Thun) und allerdings auch stets Leute zu finden gewußt, die ganz in seinem Sinne handelten. Sonst war er zwar als Regent streng, aber dabei gerecht, mild und sanftmüthig, so daß er nur sehr schwer ein Todesurtheil unterschrieb, bei aller Sparsamkeit und Abgeneigtheit gegen fürstlichen Prunk aber freigebig, wenn es galt, etwas Nützliches zu schaffen (z. B. bei dem Bau der Wittenberger Schloßkirche), mit einem Worte das Muster eines Fürsten für alle Zeiten, der, wie der gelehrte Erasmus von ihm sagte, das Glück seines Landes nicht auf Unkosten seiner Nachbarn, sondern zum Besten des Ganzen war.

—————